

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

WELCHE LEBEWESSEN

SIND AUF KRIPPENBILDERN DAR GESTELLT ?



**WELCHE LEBEWESSEN BEFANDEN SICH
NACH LUKAS,
KAPITEL 2 IM STALL
VON BETHLEHEM ?**

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

LUKAS 2, 1 – 21:

- 1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.**
- 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.**
- 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.**
- 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war,**
- 5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.**
- 6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.**
- 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.**
- 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.**
- 9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.**
- 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;**
- 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.**
- 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.**
- 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:**

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

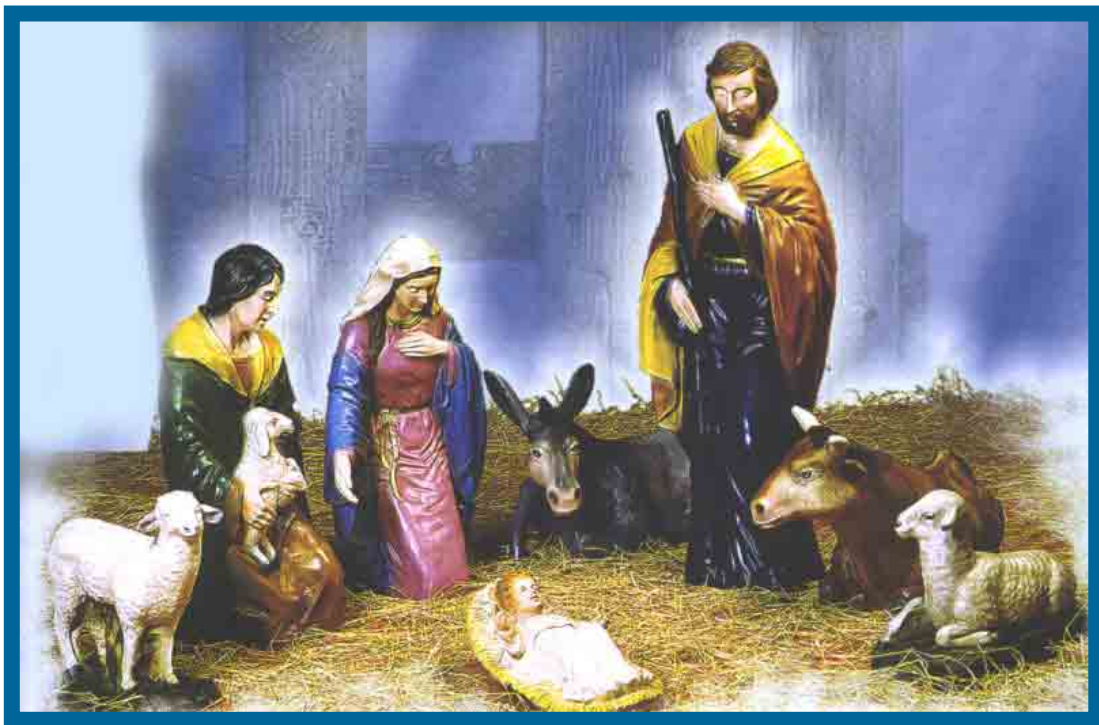
21 Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

WO
SIND
OCHS
UND
ESEL?



Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

Liebe Schwestern und Brüder!



1. Seit den frühesten Zeiten sind Ochs und Esel auf jeder Krippendarstellung zu sehen, obwohl keines der Evangelien sie erwähnt. In der berühmten Weihnachtsgeschichte von Lukas kommt nur die Krippe vor, in die das neugeborene Kind in Windeln gewickelt gelegt wird. Dabei stehen Maria und Josef, und die Engel und die Hirten werden genannt. Genau genommen ist auch nicht die Rede von einem Stall. All das ist erst später in der frommen Phantasie hinzugedichtet worden.

Ochs und Esel fehlen.

Ochs und Esel werden in einem ganz anderen Zusammenhang in der Bibel erwähnt, nämlich 800 Jahre früher beim Propheten Jesaja. Sie gehören zu einer Klagerede Gottes über sein Volk Israel. Gott ist stinksauer. Es platzt ihm der Kragen. Sein Volk ist von ihm abgefallen. Gott hat wie ein Vater Kinder großgezogen, die sich gegen ihn wenden und alles zerstören, was für ihn wertvoll und heilig ist.

Über Ochs und Esel«, Text:

Jesaja 1,3

JESAJA 1,2-3:

Gottes Anklage gegen das abtrünnige Volk

2 Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HERR redet! Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen!

3 Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.

In dieser Klage beschwört Gott sogar die Kreatur. Selbst das liebe Vieh – so lässt der Prophet Gott sagen – ist einsichtiger als die Menschen.

”Ein Ochse kennt [nämlich] seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt’s nicht, und mein Volk versteht’s nicht.

Israel, so klagt Gott, ist also dämlicher als jeder Ochse und dümmer als ein Esel. Die Viecher wissen instinktiv, wohin sie gehören, die wissen, wo ihr Stall und wer ihr Herr ist. Nur die Menschen haben das – so scheint es – total vergessen.

Der Futtertrog, also die Krippe, zu der selbst ein Esel findet, war die Verbindung zur Weihnachtsgeschichte.

Über Ochs und Esel«, Text:

Jesaja 1,3

Die Kirchenväter haben im 3.Jahrhundert Ochs und Esel aus dem Buch Jesaja an die Krippe gestellt, in der Jesus lag. Damit war dann auch klar, dass es sich um einen Stall gehandelt hat, in dem der Heiland zur Welt gekommen ist. Seither sind Ochs und Esel ein fester Bestandteil aller Krippendarstellungen.



Weihnachten -Ursprung und Bedeutung

Erstmals 335 in Rom gefeiert

Franz von Assisi erfand die "Weihnachtskrippe"

(Von Jörg Buchna)

Entgegen landläufiger Meinung wurde unser heutiges Weihnachtsfest keineswegs schon in der frühesten Christenheit gefeiert. Als Geburtsfest Christi ist Weihnachten am heutigen Termin vielmehr erst im Jahre 335 in Rom erstmals begangen worden.

Über Ochs und Esel«, Text:

Jesaja 1,3

Zuvor wurde der Geburt Christi, vor allem in den Kirchen des Ostens, am Epiphaniastag, dem 6. Januar, gedacht.

Der Name "Weihnachten" ist dabei wahrscheinlich heidnischer Herkunft. Ursprünglich bezeichnete er die erste der 12 geweihten Nächte um die Jahreswende (24.12. bis 6.1.)

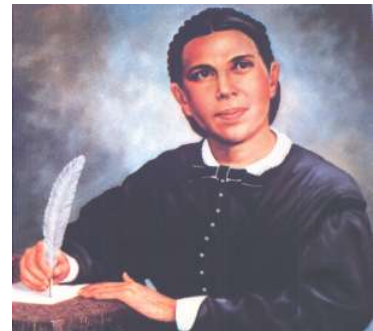
Was die Entstehung des Weihnachtsfestes betrifft, so streiten sich darüber die Gelehrten. Eine mögliche Erklärung ist die Theorie, daß der 25.12. die christliche Umbenennung des römischen Sonnenwendtages ist.

Weihnachten als Feiertag

DAH.0.0 (AH.477.1) Absatz: 1/23

DAS ADVENTISTISCHE HEIM – SEITE 477.1

"Weihnachten steht vor der Tür", ist der Ruf, der von Ost nach West und von Norden nach Süden um unsere Welt geht. Für die Jugend im reifen Alter und sogar für die Bejahrten ist es eine Zeit der allgemeinen Freude und großen Fröhlichkeit. Aber was ist Weihnachten, daß es so viel Beachtung verdient? ...



DAH.0.0 (AH.477.2) Absatz: 2/23

DAS ADVENTISTISCHE HEIM – SEITE 477.2

Der 25. Dezember wird als Tag der Geburt Christi angenommen, und seine Beobachtung wurde üblich und populär.

Wir haben jedoch keine Gewissheit darüber, daß wir den wirklichen Geburtstag unseres Erlösers feiern. Die Geschichte gibt uns hierüber keine absolute Sicherheit und die Bibel keine genaue Zeitangabe.

Über Ochs und Esel«, Text:

Jesaja 1,3

Hätte der Herr dieses Wissen für unsere Erlösung für unentbehrlich gehalten, dann hätte er durch seine Propheten und Apostel gesprochen, so daß wir alles über diese Angelegenheit wüssten.

Aber das Schweigen der Schrift über diesen Punkt ist für uns ein Beweis, daß es uns in weiser Absicht verhüllt wurde.

Weihnachten -Ursprung und Bedeutung
Erstmals 335 in Rom gefeiert
Franz von Assisi erfand die "Weihnachtskrippe"
(Von Jörg Buchna)

FORTSETZUNG

Demnach hätte die christliche Kirche gegen das vom Kaiser Aurelian am 25. Dezember 274 eingeführte heidnische Sonnenfest "Natale Solis Invicti" das "Natale Christi", das Geburtsfest ihres Lebensspenders gestellt. Christus wurde damit - passend zur Zeit der Wintersonnenwende- von den Christen als das wahre "Licht der Welt" (**Johannes 8,12**) und als "Sonne der Gerechtigkeit" (**Maleachi 3,20**) bekannt.

Der 25. Dezember war somit von Anfang an auch ein symbolisches, auf die Ankunft des "aufgehenden Lichtes aus der Höhe" (**Lukas 1,78**) hinweisendes Datum. Noch im vierten Jahrhundert verbreitete sich das Fest im ganzen Westen, im Osten zusätzlich zu dem dort älteren Epiphanius-Fest.

Die erste bildliche Darstellung der Geburt Christi findet sich übrigens auf Sarkophagen des vierten Jahrhunderts. Das Kind in der Krippe wird dabei stets unter einem Dach mit Ochs und Esel dargestellt. "Ochs und Esel" leiten sich von **Jesaja 1,3** her, wo es heißt:

"Ein Ochs kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn".

Über Ochs und Esel«, Text:

Jesaja 1,3

Die Idee der Weihnachtskrippe geht auf Franz von Assisi zurück.. Dieser inszenierte 1223 erstmals ein liturgisches Weihnachtsspiel. Vor allem Frauenklöster griffen den Gedanken auf. Die neben dem Altar aufgestellte Wiege mit dem Christuskind wurde zum Bezugspunkt von Krippenandachten.

2. Auch in der Geburtsgeschichte Jesu haben Ochs und Esel noch immer die Bedeutung, die sie schon bei Jesaja hatten. Während die Menschen blind sind für das Geheimnis der Menschwerdung Gottes und von dem ganzen Geschehen keine Notiz nehmen, sind Ochs und Esel präsent. Ochs und Esel haben intuitiv mehr begriffen von diesem göttlichen Geheimnis als die Bewohner von Bethlehem, die keinen Platz hatten für Josef und Maria. Ochs und Esel wissen also, wo sie hingehören, sie wissen, wo ihr Stall ist.

Diesen Tag nicht unbeachtet lassen

DAH.0.0 (AH.478.1)

Absatz: 4/23

DAS ADVENTISTISCHE HEIM

- SEITE 477.2



Weil der 25. Dezember zur Erinnerung an die Geburt Christi gefeiert wird und die Kinder durch Unterweisung und Beispiel gelernt haben, daß dieser Tag tatsächlich ein Tag der Fröhlichkeit und Freude ist, wird es schwierig sein, diese Zeit zu übergehen und nicht zu beachten. Sie kann zu einer sehr guten Absicht verwendet werden.

Über Ochs und Esel«, Text:

Jesaja 1,3

DAH.0.0 (AH.478.2) Absatz: 5/23

DAS ADVENTISTISCHE HEIM – SEITE 478.2

Mit den Jugendlichen muß man in dieser Angelegenheit sehr vorsichtig umgehen. Es sollte ihnen zu Weihnachten nicht überlassen bleiben, sich selbst Vergnügungen zu suchen, die sich für ihre Frömmigkeit als schädlich erweisen. Eltern können



diese Angelegenheit unter Kontrolle haben, indem sie die Gedanken und Opfertaten der Kinder auf Gott und seine Sache und die Erlösung von Seelen lenken.

Weihnachten -- eine Zeit, um Gott zu ehren

DAH.0.0 (AH.480.3) Absatz: 13/23

DAS ADVENTISTISCHE HEIM – SEITE 480.1



Die Welt verbringt die Feiertage in Leichtfertigkeit und Verschwendung, in Schwelgerei und Prachtentfaltung. ... Tausende von Dollars werden für die kommenden Weihnachtsfeste und

Neujahrsfeiern, für nutzlose Gaumenfreuden aufgewendet, was schlimmer ist, als verschwendet. Aber es ist unser Vorrecht, von den Gewohnheiten und Praktiken dieses entarteten Zeitalters abzurücken. Und anstatt Geldmittel bloß für die Befriedigung des Appetits oder für nutzlose Verzierungen oder Kleidung auszugeben, können wir die kommenden Feiertage zum Anlass nehmen, um Gott zu ehren und zu verherrlichen. **The Review and Herald, 11. Dezember 1879.**

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

DAH.0.0 (AH.480.4) Absatz: 14/23

DAS ADVENTISTISCHE HEIM – SEITE 480.4

Christus sollte das Ziel sein. Aber so, wie Weihnachten beachtet wurde, wird die Verehrung von ihm auf sterbliche Menschen gerichtet, deren sündiger, fehlerhafter Charakter es für Christus erforderlich machte, in unsere Welt zu kommen. ...

Christus sollte das Ziel sein.
DER CHARAKTER CHRISTI SOLLTE
DAS ZIEL SEIN
AN WEIHNACHTEN 2007

IST ES DAS?

Wissen wir das auch?

Beim Gottesdienst zur Erneuerung des Bundes mit Gott, bekennen wir ja sehr deutlich, wohin wir gehören. Wir sagen da: „Ich gehöre nicht mehr mir sondern dir.“

Ich möchte versuchen, diesen Satz mit Ochs und Esel in Verbindung zu bringen.

Sie gelten vielleicht deshalb im Volksmund als „dumm“, weil sie sich ganz dem Menschen angepasst haben. Sie sind keine Wildtiere mehr sondern Haustiere.

Sie können in der Regel gar nicht ohne den Menschen leben. Ein Symbol dieser Abhängigkeit ist die Futterkrippe.

Sie wissen, wo es Futter gibt, Tag für Tag.
Ochs und Esel leben in einer grundsätzlichen Abhängigkeit vom Menschen.

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3



Und das ist auch der Vergleichspunkt beim Propheten Jesaja. In einer ganz ähnlichen Situation befindet sich der Mensch gegenüber Gott – er weiß es nur nicht.

Er glaubt, dass er völlig frei wäre und tun und lassen könnte, was immer er will, solange er damit niemand schadet. Er hat seinen Stall und die Krippe verlassen und sucht sich sein Futter selbst.

Er frisst, was er findet. Und sein Leitspruch ist: „Ich gehöre ganz allein mir selbst“. „Ich tue das, was mir gefällt.

Ich lebe so, wie es mir passt. Niemand hat einen Anspruch auf meine Leben.“

Das klingt recht stolz und selbstbewusst.

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3



Aber was wird aus einem Ochs und einem Esel, die ihren Stall verlassen haben, um sich selbst zu verwirklichen? Wie ist das mit dem Esel der vor Übermut aufs Eis tanzen geht?

Natürlich kann man meinen, solange es einem gut geht: Ich brauche die Krippe nicht, die mir ein anderer füllt. Ich brauche keinen Herrn, dem ich diene. Ich bin selbst mein eigener Herr oder meine eigene Frau. Ich Sorge selbst für mein Leben.

So nach dem Motto: Ich brauche keine Futterkrippe, ich habe ja einen Kühlschrank.

Aber es gibt entscheidende Lebensmittel, die kann sich der Mensch nicht selbst geben, nämlich: Liebe, Vergebung, Anerkennung.

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

**Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist
für die Augen unsichtbar.
(Antoine de Ste. Exupéry)
DER KLEINE PRINZ**



Frei ist, wer sich frei bewegen kann, ohne von Sorgen bedrückt zu sein. Das ist ein realistisches Bild der Freiheit. Es bestimmt die Sehnsüchte vieler Menschen.

Über Ochs und Esel«, Text: Jesaja 1,3

Mit dieser Freiheitssehnsucht lassen sich Geschäfte machen. Das haben Versicherungen ebenso verstanden wie Reiseunternehmen.

Aber es wäre verfehlt, von dieser äußeren zugleich die innere Freiheit zu erwarten. Verfehlt wäre es, die Freiheit, die sich so erwerben lässt, als letzten Wert zu betrachten. Wer Risiken durch Versicherungen abdeckt, mildert die Folgen der Sorge, aber hebt ihren Grund nicht auf.

Wer Reisen plant, macht von seiner Bewegungsfreiheit Gebrauch, ist damit aber dem Sinn der eigenen Freiheit noch längst nicht auf der Spur. Die Werbeanzeige, so einleuchtend sie zunächst schien, verrät deshalb ein tiefes Missverständnis der Freiheit:

Sie verwechselt die äußere und die innere Freiheit miteinander. Mehr noch: Sie erweckt den Anschein, als sei Freiheit käuflich. Käuflich aber sind nur die Mittel unserer Bewegungsfreiheit - also Fahrräder, Autos, Bahncards, Flugtickets.

Käuflich sind nur Mittel, um die Folgen unserer Sorgen abzumildern - also Versicherungspolicen der unterschiedlichsten Art. Die Freiheit selbst lässt sich nicht kaufen. Sie ist ein Geschenk. Wer das, was sich kaufen lässt, mit der Freiheit selbst gleichsetzt, der macht die käufliche Freiheit zum Götzen.

"Zur Freiheit hat uns Christus befreit.

GALATER 5. 1:

¹Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! ²Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. ³Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, daß er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. ⁴Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid aus der Gnade gefallen. ⁵Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die man hoffen muß. ⁶Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

**Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3**

Da tritt eine Freiheit in den Blick, die sich nicht mit dem Bild des sonnengebräunten Freizeithelden, sondern mit dem Bild des Mannes am Kreuz verbindet.

Er macht nicht so viel von sich her wie der Mann, der delphingleich ins Wasser eintaucht. Aber die Freiheit, die er verheißt, reicht weiter.

Diese Freiheit ist nicht das Produkt unserer Leistungen. Sie ist für Geld nicht zu haben; sie ist nicht käuflich. Sie hängt an diesem Jesus, einem bemerkenswert freien Menschen. So frei war er, daß er sich aus freien Stücken den Ausgegrenzten zuwandte, die von den anderen alleingelassen wurden. So frei war er, daß er sich noch im Sterben vor Gott für die verwandte, die ihm das Leben nahmen: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun."

Jeder Mensch braucht ein Du, das seinem Leben Sinn gibt. Jeder Mensch braucht diese Bestätigung von einem anderen: es ist gut, dass es dich gibt. Der Mensch lebt eben nicht vom Brot allein, er lebt vor allem von dem, was er empfängt. „Was hast du, das du nicht empfangen hast?“ erinnert der Apostel Paulus **(1.Korinther 4,7) seine Leser.**

1. KORINTHER 4,7:

7 Denn wer gibt dir einen Vorrang? Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

Ochs und Esel, die wissen, wo ihr Futtertrog steht, erinnern mich an diese grundsätzliche Abhängigkeit unseres Lebens.

Alles, was wir sind und haben, verdanken wir letztendlich Gott. Bevor wir noch etwas geben können, sind wir Empfangende.

Die Grundbefindlichkeit unseres Lebens ist, dass wir bei Gott geborgen sind, wir haben einen Platz im Stall, den wir uns nicht erst verdienen oder erkämpfen müssen.



Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3



Wir sind bei Gott zu Hause, auch wenn wir dieses Zuhause im Übermut verlassen. Die Taufe ist vom Beginn unseres Lebens an das Zeichen, das uns sagt, wohin wir gehören.

3. In die Weihnachtsgeschichte sind Ochs und Esel allein aus Gnaden gekommen. Sie haben selbst nichts dazu getan. Sie haben die besten Plätze in dieser Geschichte.

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

Ihre Schnauzen berühren fast das Jesuskind. Unverhofft werden Ochs und Esel plötzlich prominent. Sie werden zu Krippenfiguren, millionenfach abgebildet, geschnitzt, gebastelt oder in Plastik gepresst.



Es gibt eine Geschichte, in der erzählt wird, wie ein Engel Tiere für den Stall aussucht, in dem Jesus zur Welt kommen soll. Zuerst meldet sich ein Löwe und sagt: Er sei der König der Tiere, und er allein sei würdig den Heiland der Welt zu bewachen. „Ich werde jeden zerreißen, der dem Kind zu nahe kommt!“ „Du bist mir zu brutal“, sagt der Engel.

Darauf kommt der Fuchs geschlichen und meint, er werde für das Jesuskind jeden Morgen ein frisches, leckeres Huhn organisieren. „Du bist mir zu gerissen“, meint da der Engel.

Dann stolzt der Pfau heran und schlägt ein buntes Rad mit seinem Gefieder und meint, er würde damit den öden Stall schmücken. „Du bist mir zu eitel“, sagt der Engel.

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

So ist es weiter gegangen. Alle wollten sie sich produzieren und haben ihre Künste hervorgehoben.

Zuletzt blickt der Engel ratlos um sich und sieht Ochs und Esel auf dem Feld stehen.

„Was habt ihr zu bieten?“ fragt der Engel.

„Nichts“, sagt der Esel traurig. „Wir sind ganz gewöhnliche Haustiere“.

Doch der Ochse ergänzt: „Vielleicht könnten wir mit unseren Schwänzen die Fliegen verscheuchen.“ Da sagt der Engel: „Ihr seid die richtigen!“



Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3



Ochs und Esel stehen wie ein Zeichen für uns alle da, dass wir zuerst Empfangende sein müssen bzw. sein dürfen. Zuerst werden wir beschenkt, bevor wir andere beschenken können.

Gott beschenkt uns, indem er Jesus in unsere Futterkrippe legt. Und durch Jesus sagt er uns, wie sehr er uns liebt. Durch Jesus entdecken wir, wie wichtig wir für Gott sind. Gott möchte nicht ohne uns leben. Jesus ist Gottes Liebeswerben um uns. Beim Gottesdienst zur Erneuerung des Bundes mit Gott verpflichten nicht nur wir uns, Gott zu gehören, Gott verpflichtet sich ebenso, ganz der unsere zu sein. „Du bist mein, und ich bin dein“.

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

4. Wer so beschenkt ist, kann auch andere beschenken. „Lass mich dein Esel sein“, hat der berühmte brasilianische Erzbischof Dom Helder Camara zu Jesus gesagt. „Lass mich dein Esel sein, auf dem Du zu den Menschen kommst“.

Dom Helder Camara hat damit gemeint:



Ich selbst kann den Menschen nicht wirklich helfen, ich kann sie nicht heilen, ich kann sie nicht erlösen, aber Christus kann das. Ich will ihn zu den Menschen bringen. Nicht auf mich kommt es an, nicht auf unsere Gemeinde kommt es an, nicht einmal auf die ganze Kirche kommt es an – auf Christus kommt es an. Wir alle – die ganze Kirche eingeschlossen – wir sind nur der Esel. „Lass mich dein Esel sein“.

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3



Aber immerhin, wem das zu wenig und zu gering erscheint, dem sei gesagt: In der Bibel wird der Esel 157-mal als Transportmittel lobend erwähnt.

Und es gibt die berühmte Geschichte vom Esel, auf dem Bileam ritt, um das Volk Israel zu verfluchen.

Und während Bileam blind ist für Gott und für den Engel Gottes, sieht der Esel den Engel, der sich ihnen in den Weg stellt und bleibt stehen. „Lass mich dein Esel sein“.

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

Wir Menschen in unserer Überheblichkeit haben das auch zu einem Schimpfwort gemacht. Esel und Rindvieh haben eine Schimpfbedeutung im Deutschen, und nicht nur im Deutschen. Man will nicht so gern ein Esel oder eine blöde Kuh oder ein Hornochse genannt werden.

Dass die Kirchenväter Ochs und Esel an die Krippe gestellt haben, macht sie aber zu höchst ehrenvollen Vertretern der Kreatur und wir sollten uns nicht scheuen und uns nicht zu gut vorkommen, sie als Beispiel zu nehmen.

"Sollen wir einen Weihnachtsbaum aufstellen?"

DAH.0.0 (AH.482.1) Absatz: 19/23

DAS ADVENTISTISCHE HEIM - SEITE 482.1

Gott wäre sehr erfreut, wenn zu Weihnachten jede Gemeinde einen Weihnachtsbaum hätte, an den große und kleine Opfertgaben für die Versammlungshäuser gehängt werden sollten.*

Uns erreichten Briefe, in denen gefragt wurde: Sollen wir einen Weihnachtsbaum aufstellen? Wäre das nicht wie in der Welt?

Wir antworten: Ihr könnt es wie die Welt machen, wenn ihr möchtet, oder ihr könnt es ganz anders als die Welt machen. Es ist keine ausdrückliche Sünde, ein duftendes immergrünes Gewächs auszuwählen und es in unsere Versammlungshäuser zu stellen,

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

die Sünde liegt in dem Beweggrund für diese Tat und der Verwendung der Gaben, die an den Baum gehängt werden.

DAH.0.0 (AH.482.2)

Absatz: 20/23

**DAS ADVENTISTISCHE HEIM –
SEITE 482.2**

Der Baum kann groß sein und seine Zweige so weit, wie es zu diesem Anlass am besten passt. Aber

lasst seine Zweige mit den goldenen und silbernen Früchten eurer Wohltätigkeit beladen sein und schenkt sie als eure Weihnachtsgabe. Lasst eure Geschenke durch das Gebet geheiligt sein.



**The Review and Herald, 11.
Dezember 1879.**

DAH.0.0 (AH.482.3) Absatz: 21/23

DAS ADVENTISTISCHE HEIM – SEITE 482.3

Weihnachts- und Neujahrsfeiern können und sollten zugunsten solcher abgehalten werden, die hilflos sind. Gott wird verherrlicht, wenn wir solchen geben, die große Familien zu versorgen haben.

Manuscript 13, 1896.

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

Ein mit Opfern beladener Baum ist keine Sünde
DAH.0.0 (AH.482.4) Absatz: 22/23

DAS ADVENTISTISCHE HEIM – SEITE 482.4

Die Eltern sollten nicht die Einstellung haben, daß ein Tannenbaum, der zur Freude der Sabbatschüler in den Versammlungsraum gestellt wird, Sünde ist, denn er kann zu einem großen Segen gemacht werden.

Haltet ihnen wohltätige Ziele vor Augen. Auf keinen Fall sollte das bloße Vergnügen das Ziel dieser Versammlungen sein.

Während es einige geben mag, die diese Anlässe in unbekümmerten Leichtsinn verdrehen und deren Gemüter nicht von Gott beeindruckt werden, sind diese Ereignisse für die Gedanken und Charaktere anderer förderlich.

Ich bin sehr zufrieden, daß für viele demoralisierende Versammlungen ein unschuldiger Ersatz gefunden werden kann.

**The Review and
Herald,
9. Dezember 1884.**



Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

**Sorgt an diesem Tag für unschuldige
Vergnügen**

**DAH.0.0 (AH.483.1) Absatz: 23/23
DAS ADVENTISTISCHE HEIM – SEITE 483.1**

Wollt ihr euch nicht zu der Pflicht in der Furcht Gottes aufmachen, meine christlichen Brüder und Schwestern, diese Sache so zu organisieren, daß sie nicht trocken und uninteressant ist, sondern voller harmloser Vergnügen, die das Siegel des Himmels tragen?

Ich weiß, die ärmeren Leute werden auf diese Vorschläge eingehen. Die sehr Reichen sollten auch Interesse zeigen und Geschenke und Opfergaben geben, nach den Mitteln, die Gott ihnen anvertraut hat.

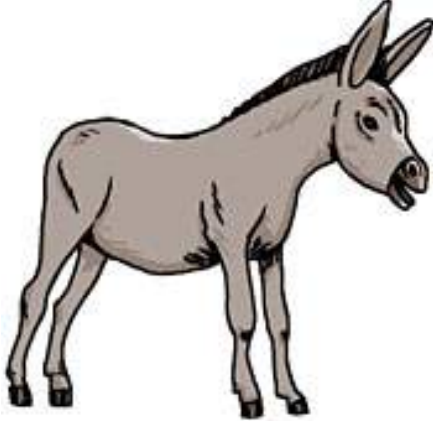


Lasst wegen der Geschenke, die zur Unterstützung des Werkes Gottes und für den Aufbau seines Reiches gegeben werden, in den himmlischen Büchern ein Weihnachtsfest aufgezeichnet sein, wie es noch nie gesehen wurde.

**The Review and Herald, 9.
Dezember 1884**

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

Der Weihnachtseesel
von Wolfgang Kraml



Dick und schwer purzelten die Schneeflocken vom grauen Himmel herab. Es war kalt und Dunja fror in ihrem dünnen Mäntelchen. Aber das machte ihr nur wenig aus. Sie hatte jetzt einfach keine Zeit, um auf die Kälte zu achten und auch nicht auf das lustige Tanzen der Schneeflocken.

Es war jetzt schon fast Mittag. In einer knappen Stunde würden die Geschäfte zusperren. Bis dahin musste sie es einfach gefunden haben. In vier Läden hatte Dunja es an diesem Vormittag schon versucht, aber in keinem davon hatte sie genau das bekommen was sie suchte. Jetzt wusste sie nur noch ein Geschäft in der Nähe der Altstadt, wo sie es noch probieren konnte.

Also ließ sich Dunja mit der Menge der Menschen treiben, die genau wie sie noch in letzter Minute etwas einkaufen mussten. Immer wieder wurde sie angerempelt und gestoßen, weil die Erwachsenen nicht auf das kleine Mädchen achteten, das da zwischen ihnen dahin stolperte. Obwohl jetzt die friedlichste Zeit des Jahres sein sollte, ging es in Wirklichkeit ganz anders zu. Dunja kam sich noch kleiner und verlassener vor,



Über Ochs und Esel«, Text: Jesaja 1,3

als sie es ohnehin schon war. Sie war heilfroh, dass sie in die ruhigere kleine Gasse einbiegen konnte, in der das Geschäft lag, zu dem sie wollte.

Nach ein paar Schritten stand sie endlich vor der Drogerie. Dunja drückte fast ihre Nase an der Scheibe des Schaufensters platt. Da drinnen, nur noch durch das Glas getrennt, lag es! Sie hatte es wirklich gefunden.

Das Weihnachtsgeschenk für ihre Mama! So lange hatte sie danach gesucht. Nicht, dass sie nicht gewusst hätte was sie ihr schenken sollte. Ganz im Gegenteil. Sie wusste es ganz genau. Das hatte die Sache ja so schwer gemacht.

Dunjas Mama hatte wunderschöne, lange, dunkelbraune Haare. Sie waren leicht gewellt und glänzten in der Sonne so hübsch. Im Sommer hatte sie ihre Haare immer mit einer Klammer und einem Kamm zu einer frechen Frisur hochgesteckt.

Aber die Klammer war zerbrochen und dem Kamm fehlten schon einige Zähne, so dass er nicht mehr besonders gut hielt. Deswegen hatte Dunja beschlossen, ihrer Mama zu Weihnachten einen neuen Kamm und eine neue Haarklammer zu schenken.

Aber es sollten kein gewöhnlicher Kamm und keine gewöhnliche Klammer sein. Dunja stellte sich einen gebogenen Kamm und eine Klammer mit ganz langen, runden Zähnen vor. Und goldfarben sollten sie sein, weil das so gut zur Haarfarbe ihrer Mama passte.



Genau das lag da vor ihr im Schaufenster. Vor lauter Freude und Aufregung klopfte ihr das Herz bis zum Hals. Sie entzifferte das Preisschild, das neben ihrem Geschenk stand. 5,00 Euro für die Klammer und 2,50 Euro für den Kamm. Zusammen also 7,50 Euro.

Über Ochs und Esel«, Text: Jesaja 1,3

Das konnte Dunja sich gerade leisten, es würden ihr sogar noch etwas übrig bleiben. Eigentlich waren 7,50 Euro ja nicht so viel Geld.

Aber Dunja hatte es nicht leicht. Sie und ihre Mama waren nicht das, was man reich nennen konnte. Seit sie vor ein paar Monaten nach Deutschland gekommen waren, wohnten die beiden in einer kleinen dunklen Kellerwohnung. Sie hatten nur einen kleinen Kasten, einen Tisch und zwei Sessel. Zum Kochen gab es einen kleinen elektrischen Kocher und das Wasser zum Waschen mussten sie in einer Schüssel vom Gang holen.

Kühlschrank gab es keinen. Und zum Schlafen gab es zwei alte Matratzen und ein paar Decken. Spielzeug hatte Dunja keines. Das hatte sie mit all den anderen Sachen zurückgelassen, als sie mit ihrer Mama vor dem Krieg in ihrer Heimat flüchten musste.

Und auch ihr Papa war nicht da. Er war aus dem Krieg nicht mehr heimgekommen und Dunja wusste nicht, ob er überhaupt noch am Leben war.

Oft lag Dunja auf ihrem Bett und weinte, weil sie so alleine war und niemanden hatte, mit dem sie reden hätte können. Nur die Pfarrschwester der Kirche in der Nähe ihrer Wohnung hatte immer Zeit für sie. Sooft sie konnte, half Dunja ihr bei kleinen Arbeiten in der Kirche, und weil sie eine schöne Stimme hatte, durfte sie bei den Tauffeiern singen.

Dafür bekam Dunja immer wieder eine Kleinigkeit zugesteckt. Davon hatte sie Euro um Euro gespart, um ihrer Mama zu Weihnachten die Haarklammer und den Kamm kaufen zu können.

Entschlossen ging Dunja in das Geschäft, grüßte höflich und erklärte der Verkäuferin, was sie haben wollte. Das war gar nicht so einfach, weil sie ja die fremde Sprache noch nicht so gut konnte. Am Ende zog sie die Verkäuferin einfach zum Schaufenster und zeigte auf den Kamm und die Klammer.

**Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3**

Die verstand, holte die beiden Sachen aus dem Fenster und verpackte sie für Dunja besonders hübsch. Dann ging die Verkäuferin zur Kasse und tippte den Preis ein. Dunja griff in ihre Manteltasche, um ihre Geldbörse herauszuholen.

Aber da war nichts! Die Tasche war leer. Dunja griff in die andere Manteltasche. Wieder nichts! Beide Taschen waren völlig leer. Dunja erstarrte vor Schreck und wurde ganz bleich im Gesicht. Sie durchwühlte noch einmal beide Taschen. Aber vergeblich.

Nur in der rechten Hand hatte sie ein verwelktes Salatblatt. Der Überrest vom Futter für den Esel bei der großen Weihnachtskrippe am Altstadtplatz.

Tränen schossen ihr in die Augen und verzweifelt lief Dunja aus dem Geschäft. Sie hatte sich schon so gefreut und jetzt war alles aus. Kein Weihnachtsgeschenk für ihre Mama. Weinend rannte Dunja einfach weiter, ohne dass sie wusste wohin.



**Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3**

Auf einmal stand sie wieder vor dem Zaun der Weihnachtskrippe. Sie lehnte sich an und dicke Tränen kullerten über ihr Gesicht. Eine feuchte Schnauze stupste sie an und die raue Zunge des Esels leckte über ihre Wangen.

Dunja streckte die Hand aus und kraulte den Esel zwischen den Ohren. Es tat ihr gut das weiche Fell zwischen ihren Fingern zu spüren. Sie erzählte dem Esel ihr ganzes Leid. Als ob er sie verstehen könnte, hielt er still und leckte immer wieder über ihr Gesicht. Dunja fühlte sich ganz klein und elend.

Sie erinnerte sich an das verwelkte Salatblatt in ihrer Manteltasche und hielt es dem Grautier hin. Gemächlich nahm es der Esel aus ihrer Hand und fraß. Dann senkte er den Kopf und wühlte ihm Stroh am Boden herum. Mit geschlossenen Augen streichelte Dunja die Mähne des Esels.

**"lii-Aah!" sagte der.
"Ist ja schon gut, lieber Esel." murmelte Dunja.
"lii-Aah" meldete sich der wieder und stieß sie sanft an.**

"Ich hab' doch nichts mehr!" sagte Dunja zum Esel und sah ihn an.



Und auf einmal ging ein Leuchten über ihr Gesicht und ihr Weinen war wie weggewischt. Die Tränen aus ihren Augen kamen diesmal vor lauter Lachen. So froh war sie nicht mehr gewesen, seit sie von Zuhause hatte weggehen müssen.

Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

Der Esel hatte ihre Geldbörse im Maul. Dunja musste es hier bei der Krippe verloren haben, als sie in der Früh da war, um dem Grautier seine Salatblätter zu füttern.

"Danke! Ich dank dir, du lieber Esel du! Vielen Dank!" rief sie. Dann wandte sie sich um und rannte so schnell sie konnte zurück zu dem Geschäft, um das Weihnachtsgeschenk für ihre Mama zu holen.



Über Ochs und Esel«, Text:
Jesaja 1,3

Wann fängt Weihnachten an? von Rolf Krenzer

Wenn der Schwache
dem Starken die Schwäche vergibt,
wenn der Starke die Kräfte
des Schwachen liebt,
wenn der Habewas
mit dem Habenichts teilt,
wenn der Laute
mal bei dem Stummen verweilt,
und begreift,
was der Stumme ihm sagen will,
wenn der Leise laut wird
und der Laute still,
wenn das Bedeutungsvolle bedeutungslos,
das scheinbar Unwichtige wichtig und groß,
wenn mitten im Dunkel ein winziges Licht
Geborgenheit,
helles Leben verspricht,
und du zögerst nicht,
sondern du gehst,
so wie du bist, darauf zu,
dann, ja dann fängt Weihnachten an.